

Wir haben eben gesungen:

Der Du die Zeit in Händen hast, Herr nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen.

Heute am letzten Tag des zu Ende gehenden Jahres wollen wir innehalten uns Zeit nehmen und zurückzublicken.

Erinnern sie sich an den letzten Silvesterabend.

Wo haben sie ihn gefeiert?

Wer war alles dabei?

Wer war vielleicht nicht mehr dabei, weil im Jahr davor gestorben ist oder nicht mehr kommen konnte weil er krank, oder alt und gebrechlich geworden war und deshalb nicht mehr dabei sein konnte.

Vielleicht war ein Kind das erste Mal *nicht* mehr dabei, weil es nun schon fast erwachsenen geworden ist und solche Feste nicht mehr gerne mit den Eltern sondern lieber mit Freunden feiert.

Wie war die Stimmung?

War alles wie immer, oder sind im Jahr davor Dinge eingetreten, die uns sorgenvoll in die Zukunft haben blicken lassen? Eine neue Krankheit von der wir noch nichts wussten?

Oder war die Stimmung besonders ausgelassen weil es etwas zu feiern gab. Ein bestandenes Abitur, die Volljährigkeit, der erste Jahreswechsel im neuen Haus, das erste gemeinsame Jahr mit dem ersten Kind?

Es ist gut inne zu halten und zurückzuschauen.

Es gibt dafür ein wunderbares Bild, das ein großer Philosoph einmal gebraucht gemacht hat.

Es ist die Eule der Minerva. Minerva ist ein anderer Name für die Göttin Athene. Sie wird oft mit einer Eule auf der Schulter dargestellt.

Das hat folgenden Hintergrund. Die Eule sollte, weil sie auch in der Nacht gut sehen kann, auf die Jungfräulichkeit der Göttin Athene aufpassen, damit ihr nichts zustößt.

Sie sollte Poseidon dem Meeresgott zum Geschenk gemacht werden um ihn zu besänftigen, damit er mit seinen Zornigen Fluten nicht die Stadt Athen verwüstet.

Minerva war die Schutzgöttin Athens.

Der Philosoph Georg Friedrich Wilhelm Hegel hat die Eule der Minerva berühmt gemacht, als er sagte, die Eule verharre lange und betrachte von einem hohen Ort aus alles, was sich bewegt.

Sie breitet aber erst in der Abenddämmerung ihre Schwingen aus und hebt an zum Flug.

Genauso sei es mit der Philosophie und genauso sei es mit dem Leben, meinte Hegel.

Erst am Abend, erst wenn der Tag zu Ende gegangen ist, können wir überblicken was der Tag gebracht hat.

Erst dann wissen wir, was dieses Jahres Last gewesen ist und können Gott darum bitten uns diese Last abzunehmen und sie in Segen zu verwandeln, wie Jochen Klepper es in seinem Lied ausdrückt.

Wer die Geschichte von Jochen Klepper kennt, hat eine ungefähre Vorstellung, welche Lasten das waren, die er tragen musste.

Er war mit einer Jüdin verheiratet. 1938, als er das Lied geschrieben hat, kamen die Judenverfolgungen in Deutschland zu ihrem vorläufigen Höhepunkt am 9. November in der Reichspogromnacht.

Die Synagogen brannten überall in Deutschland, auch in Friedberg und alle erwachsenen Männer wurden für mehrere Wochen in Konzentrationslager deportiert. Die Friedberger kamen nach Buchenwald.

Seit fünf Jahren, seit 1933 mussten Jochen Klepper und seine Frau erleben, wie die Gesetze gegen die Juden immer absurdere Formen annahmen.

Jochen Klepper erhielt 1940 die Einberufung zur Wehrmacht. Er wurde im Stab einer Nachschubeinheit im Russlandfeldzug eingesetzt.

Wegen seiner „nichtarischen Ehe“, wie man das damals nannte, wurde er jedoch bereits im Oktober 1941 als „wehrunwürdig“ aus der Wehrmacht entlassen.

Ende 1942 scheiterte die Ausreise der jüngsten Tochter ins rettende Ausland, und ihre Deportation stand unmittelbar bevor.

Überdies musste Klepper nach einer persönlich erteilten Auskunft des Reichsinnenministers [Wilhelm Frick](#) davon ausgehen, dass [Mischehen](#) zwangsweise geschieden werden sollten und damit auch seiner Frau die Deportation drohte.

Die Familie nahm sich in der Nacht vom 10. auf den 11. Dezember 1942 durch Schlaftabletten und Gas gemeinsam das Leben. Die letzte Eintragung im Tagebuch Kleppers lautet:

„Nachmittags die Verhandlung auf dem Sicherheitsdienst. Wir sterben nun – ach, auch das steht bei Gott – Wir gehen heute nacht gemeinsam in den Tod. Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des Segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben.“^[3]

Selbst in dieser Situation erscheint vor seinem inneren Auge der segnende Christus. Selbst im Angesicht des Todes und der befürchteten Deportation und Ermordung seiner Tochter und seiner Frau.

Auch seine letzte frei gewählte Entscheidung für den Freitod seiner ganzen Familie steht und bleibt unter Gottes Schutz und der Hand des segnenden Christus.

Wenn wir persönliches Leid erfahren, dann glauben wir oft, Gott habe seine schützende Hand von uns genommen und liefere uns aus, überlasse uns unserem Schicksal und nehme keinen Anteil mehr daran.

Jochen Klepper spricht von dem segnenden Christus, der um ihn *ringt*. Gott ist in Christus Mensch geworden.

Er nimmt Anteil an unserm Leid. In Christus ringt er um uns, so wie Jesus auch selbst mit seinem Vater im Himmel gerungen hat, als er im Garten Gethsemane betete, Herr lass diesen Kelch an mir vorüber gehen.

Ja selbst die *Gottverlassenheit* hat Jesus gespürt als er am Kreuz ausrief, Mein Gott, Mein Gott, warum hast du mich verlassen.

Wie kann man angesichts solchen Leides von Segen sprechen?

Man kann, wenn man es wie die Eule, die am Abend ihre Schwingen erhebt, von hinten her betrachtet.

Der Kreuzestod Jesu Christi ist das Symbol der Erlösung für die Welt.

Jesus Christus starb nicht um sonst, sonder für uns, für unsere Erlösung.

Diesen Gedanken finden wir bereits im Alten Testament. Wir finden ihn in der Geschichte von Josef und seinen Brüdern.

Am Ende, wohl gemerkt erst am Ende, den vorher konnte das niemand wissen, steht folgender Satz.

Das was die Menschen böse gewollt haben, hat Gott zu etwas Gutem gemacht.

In der Josefs Geschichte ist damit Folgendes gemeint.

Josefs Brüder waren böse, als sie ihn in eine Zisterne warfen und dann nach Ägypten in die Sklaverei verkauften.

Aber nur deshalb, weil Josef dort durch seine Träume und seinen Aufstieg zum Vizekönig von Ägypten Vorsorge treffen konnte vor der herannahenden Hungersnot, konnte er mit dem Getreide, das er vorher hatte speichern lassen, auch das Überleben seiner eigenen Familie retten.

Das was die Menschen böse gewollt haben, hat Gott zum Guten gewendet.

Wenn wir wie die Eule am Abend auf den Tag, das zurückliegende Jahres oder auf unser ganzes zurückliegendes Leben schauen, dann kann es sein, dass wir genau das entdecken.

Diese schwere Krise, die ich habe durchleben müssen, ist für mich persönlich und auch für meine Familie und meine Freunde zum Segen geworden.

Diese Einsicht können wir aber in der Tat nur hinterher in der Rückschau so wie Eule der Minerva in der Abenddämmerung gewinnen.

Aber selbst mitten im Leben und mitten in der Krise können wir den um uns ringenden und segnenden Christus erkennen, wie Jochen Klepper es erfahren hat.

Lassen sie uns in diesen letzten Abend des Jahres gehen mit der Bitte Jochen Kleppers:

Nimm uns dieses Jahres Last und wandle sie in Segen.

Heute können wir die Last und Freude des zu Ende gehenden Jahres in Gottes Hand zurücklegen, der uns das Leben geschenkt hat und der es erhält.

Möge Gott seine segnende Hand über allem halten was uns im nächsten Jahr erwarten wird.

Diese Zuversicht spricht aus vielen Texten in der Bibel, in den Psalmen, bei Hiob, bei den Propheten und in den Evangelien. Man könnte sie alle mit den Worten Übersetzen:

Du kannst nicht tiefer fallen als in Gottes Hand.

Amen